

# Langenhorner Rundschau

66. Jahrgang  
Juni 2022



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten



**Ein Kinderfreund im ISUF**

**Langenhorner Rundschau**  
Zeitschrift des  
**Langenhorner Bürger-  
und Heimatverein e.V.**



## Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg  
www.langenhorner-heimatverein.de  
info@langenhorner-heimatverein.de  
Telefon 040 - 780 64 350

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Mitglieder der Redaktion sind: A.Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, C. Cutner-Oscheja, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, M.B. Münch, C.-D. Schmuck-Hinsch, A. Timm, P. Osinski DrPH., K. Warnke

E-Mail an die Redaktion:  
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,  
Herstellung:  
Verlag der Langenhorner Rundschau  
Syncrohost GmbH  
Geschäftsführer Richard Ebert  
22415 Hamburg, Scharnskamp 23f  
Telefon 040- 5316380

E-Mail an den Verlag:  
verlag@langenhorner-rundschau.de

Impressum, Inhalt _____	2
Editorial _____	3
50 Jahre Jugendarbeit - der ISUF e.V. _____	4-6
Langenhorner Gesangverein: Frühlingserwachen, Sommerkonzert _	7
Es geht ums Ganze: Karsten Warnke informiert _____	8-9
Langenhorner Quartiersbusse: Aus der Planung gefallen _____	9
Ist das Diekmoor ein Moor? _____	10-11
Meine Seele ist noch unterwegs. Ein Wolfgang-Borchert-Abend _	11
Hier klappert der Grünschnabel: Grünschnabel in Trauer ____	12-13
Sarahs Comic _____	13
Fin-Ole Heinrich liest in der Schule Neuberger Weg _____	14
Feldenkrais-Schnupperkurs des DRK _____	15

**Vorsorge im Alter? Beratung?**  
**Hausnotruf? Preisvorteile bei Geschäften?**  
**Die SVS-Karte für Senioren in Langenhorn!**  
**Sicherheit - Vorsorge Service**

Rufen Sie uns gerne an  
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.  
Servicestützpunkt der Martha Stiftung  
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg



# EDITORIAL

## TERMINE

Kaffeetafel des Bürger- und Heimatvereins  
10. Juni, 14:30 Uhr, Tangstedter Landstr. 179  
Sommerkonzert des Langenhorner Gesangvereins  
am 2. Juli um 16 Uhr im LaLi, Einlass ab 15:30 Uhr  
50-Jahre ISUF am Samstag, den 9. Juli 2022  
von 14 bis 18 Uhr, Tweeltenmoor 11

Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner –



lassen sie uns gemeinsam den beginnenden Sommer genießen, fast alle pandemiebedingten Einschränkungen sind gefallen, die Menschen begegnen sich zwar noch zögerlich und auf Abstand bedacht – aber auch das wird sich hoffentlich bald wieder normalisieren – selbst das Wetter spielt aktuell mit, und Langenhorn darf sich auf viele schöne Veranstaltungen, wie z.B. die 50-Jahr-Feier des ISUF oder den Auftritt des Langenhorner Gesangvereins freuen.

Auch der Bürgerverein konnte sich erstmals nach langer Pause wieder zur monatlichen Kaffeetafel treffen und nun endlich auch die ausgefallenen Mitgliederversammlungen nachholen. Die Mitglieder des Bürgervereins haben mir für weitere zwei Jahre das Vertrauen als 1.Vorsitzende ausgesprochen, das ebenfalls bestätigte Vorstandsteam mit Thomas Kegat, Axel Kloebe und Bärbel Buck wird zukünftig durch zwei neue hochmotivierte Mitglieder, Frau Peters und Frau Dr. Osinski ergänzt. Wir bedanken uns an dieser Stelle bei unserem ausscheidenden 2.Vorsitzenden, Richard Ebert, für seine unermüdliche und wertvolle Arbeit für den Bürgerverein. Zukünftig wird er sich voll auf seine Arbeit als Vorsitzender in unserem Zweigverein „Geschichts- und Zukunftswerkstatt“ konzentrieren und hier in der Rundschau berichten.

Ich freue mich gemeinsam mit dem Vorstandsteam auf die vor uns liegenden spannenden Aufgaben – wir werden u.a. konstruktiv und kritisch das Beteiligungsverfahren zur Diekmoor-Bebauung begleiten. Als weitere Aufgabe arbeiten wir derzeit gemeinsam mit vielen Akteuren in Langenhorn an Konzept und Umsetzung des schon längst überfälligen Langenhorner Kultur- und Sozialzentrums „Ein Haus für alle“. Wir werden sie über unsere Rundschau wie immer auf dem Laufenden halten.

Auch wenn anscheinend das ganz normale Leben weiterläuft – wir alle spüren die Veränderungen, nicht nur beim Blick auf den Benzinpreis oder den Einkaufspreis - und wir schauen deshalb auch mit Sorgen in die Zukunft. Ich habe den Grünschnabel ausdrücklich ermuntert, seine Gedanken hierzu zu äußern, auch wenn der Aggressionskrieg in der Ukraine auf den ersten Blick kein Langenhorner Thema ist. Aber er berührt unser aller Leben, auch unsere Langenhorner Beschaulichkeit. Ich möchte Ihnen nicht verschweigen, dass der Grünschnabel-Artikel in der Redaktionskonferenz eine heftige Debatte auslöste – einige fanden es sei kein Thema für Langenhorn, andere fanden den Artikel zu einseitig und distanzieren sich von der Grundaussage, wollten gar einen namentlichen Zusatz, wer denn gegen den Artikel gevotet hat. Ich hingegen bin dankbar, dass unser Grünschnabel das Thema aufgreift und im Gegensatz zu manch sanktionslüsternem Zeitgenossen und im Gegensatz zur zu meist medial geäußerten kriegsverschärfenden Berichterstattung zur Besonnenheit mahnt und auch das ausspricht, was ich bei so manchem Journalisten schmerzlich vermisse.

Herzlichst Ihre

Andrea Rugbarth

# 50 Jahre Jugendarbeit: ISUF e.V.

Jugendarbeit ist eine wichtige und intensive Tätigkeit, die sehr hohe Anforderungen an die Einrichtungen und ihre Mitarbeiter stellt. Die Zahl der Spielhäuser, Bauspielplätze und Jugendtreffs in Hamburg nimmt ab, trotz steigender Bevölkerungszahl. Bei vielen Einrichtungen gibt es einen Sanierungsstau. Den Behörden fehlt das Geld, weil die Objekte aus den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts „in die Jahre gekommen sind...“.

So ist u.a. in Langenhorn das Haus der Jugend am Eberhofstieg so kaputt, dass nur ein eingeschränkter Betrieb möglich ist. Oder es fehlten Mitarbeiter, wodurch z.B. das Haus der Jugend Kiwitte moor zeitweilig geschlossen war. Außerdem müssen in unserem Bezirk Hamburg-Nord die bestehenden Einrichtungen auch Neubaugebiete mit abdecken. „Der Geldtopf ist beschränkt“. Kurz: Die Jugendarbeit hat im Bezirk Hamburg-Nord keinen Vorrang.

Ein Verein ist seit nunmehr 50 Jahren im Norden von Langenhorn sehr aktiv, und das auf beständig hohem Niveau: Die „Initiative Spielplätze und Freizeit Langenhorn-Heidelberg e.V.“ (ISUF) ist aus einer Elterninitiative entstanden und wird von einem ehrenamtlichen Vorstand geleitet.

Die Siemersstiftung hat in den sechziger Jahren im Holitzberg/Tweeltenbek-Gelände, gegenüber vom Heidelberg-Krankenhaus, eine Siedlung gebaut, „Gartenstadt Langenhorn-Heidelberg“ genannt, mit mehrgeschossigen Mietobjekten, zahlreichen Reihenhäusern sowie Reihengungalows. Gerade in den 60er Jahren gab es auch noch den „Babyboom“. Die kleinen und größeren Spielplätze innerhalb der Siedlung reichten jedenfalls nicht aus. Ein „Arbeitskreis für Spiel- und Freizeitgestaltung“ mit tatkräftiger Unterstützung von Hans-Edmund Siemers entwickelte den Gedanken, auf einer benachbarten Pferdeweide einen Abenteuerspielplatz zu errichten. Diese Fläche (im Eigentum der Stadt Hamburg) konnte gepachtet werden.

Am **7. Oktober 1972** wurde der (gemeinnützige) Verein ISUF e.V. von 13 Gründungsmitgliedern gegründet. Zum ersten Vorsitzen-



den wurde Werner Schlage gewählt, zu Stellvertretern Frau Helga Braune und Herr Jürgen Kausch. Arbeit gab es genug: Überarbeitung der Kleinkinderspielplätze, Errichtung eines Kinderhortes, offene Kinderarbeit am Nachmittag, Errichtung eines Jugendkellers für Jugendliche von 14 – 21 Jahren, Errichtung von Hobbyräumen und Errichtung eines Abenteuerplatzes für Kinder von 6 – 14 Jahren.

Der „BAUI“ konnte 1973 starten. In Unterständen wurden Kaninchen, Meerschweinchen und Ziegen gehalten; ein magischer Anziehungspunkt für alle Kinder von 1-14 Jahren! Dazu konnte mit Bauholz gewerkelt werden und es entstanden mit pädagogischer Unterstützung eigenwillige Holzkonstruktionen.... Der Bauwagenplatz: an trockenen Tagen ein Gewusel an Kinderköpfen und nicht gerade leisem Getöse. Ebenso wuchs der Bekanntheitsgrad des BAUI's.

Vielen sind die einfühlsamen Mitarbeiter Axel Zimmerman, Evelin Mahlau, später auch Sabine Bödecker und Alea Meyer im Gedächtnis. Sie betreuten die Kinder umsichtig und liebevoll. So wuchsen auch die Besucherzahlen und damit auch die Forderungen nach einer regensicheren Unterkunft. So wurde **1983 ein festes Haus** gebaut (1989 leider durch Brandstiftung zum Teil abgebrannt).

Und auch die Tierpädagogik wuchs: In Verschlügen wurden Hühner, Ponys und sogar Esel gehalten. Und man konnte Ausritte in den Kiwitteemoorpark unternehmen – was später aber untersagt wurde. Da der Verein rund 50.000 qm städtischer Flächen pachten konnte, stehen Wiesen zur Verfügung. Mit dem Pachten ist allerdings auch eine Pflegeverantwortung übernommen worden – mit den Tieren fast ein echter landwirtschaftlicher Betrieb. Heute sind auch wilde Kaninchen und leider auch der Fuchs unerwünschte Gäste im Revier. Selten sind noch Rehe zu erblicken.

Die pädagogische Leitung hat neben der Tierpädagogik, der offenen Kinder- und Jugendarbeit (fördern deren Selbständigkeit und Eigenverantwortung) und neben Neigungstreffs auch die integrative Arbeit im Blick: Kein Kind oder Jugendlicher darf wegen seiner Herkunft, Hautfarbe, Religion etc. benachteiligt werden. Ziele sind auch Umweltschutz und Gemeinwesenarbeit im Heidberg-Gebiet. Die Prinzipien der Arbeit sind: Freiwilligkeit, Selbstbeteiligung, Niedrigschwelligkeit und Offenheit.

Auf den Pachtflächen wurden in tätiger **Umweltarbeit** Knicks angelegt, Bäume gepflanzt, Zäune gesetzt und erneuert (wenn Esel oder Ponys ausgebüxt waren – was jedes Mal ein Spektakel war), Nistkästen für Singvögel und Fledermäuse wurden aufgehängt und betreut, der Tweeltenbek-Arm aufgestaut, Nasswiesen gestaltet... Nun ist die Anlage eines Amphibientümpels geplant. Eine Familienstiftung hat eine entsprechende Unterstützung signalisiert.



Loki Schmidt spendete 1990 Geld für den Kauf einer Linde und war bei der Pflanzung dabei. Die Bäume auf dem Gelände werden jährlich auf Standsicherheit geprüft. Mit Baumfällgenehmigungen auf dem Gelände tut sich das Bezirksamt Hamburg-Nord sehr schwer. Selbst begründete Widersprüche beim Rechtsamt sind ein Kraftakt. Die Folge wird sein, dass jeder Baum, der in die Baumschutzverordnung hineinwächst, vorher gefällt werden müsste. Das ist zwar nicht ökologisch sinnvoll, vermeidet aber juristische Streitigkeiten mit dem Bezirk.

Die Behörde hat festgestellt, dass das Flurstück 7814 „bereits heute von naturschutzfachlich sehr hohem Wert“ sei. Der vernässte Bereich sei Sumpfwald und der offene stark vernässte Bereich sei als binsen- und seggenreiche Nasswiese in der Hamburger Biotopkartierung erfasst. Beide Biotoptypen sind nach §30 BNatSchG gesetzlich geschützt. ISUF hat damit die Grundlagen für eine ungestörte Entwicklung von Pflanzen und Tieren geschaffen.

1999 sollte eine Fußwegverbindung als Teil einer Überplanung des „Stadtteilparkes Kiwitteemoor“ das ISUF-Gelände zerteilen. Das wurde zum Glück verhindert. 2016 sollten Weideflächen abgetrennt und als Ausgleichsfläche aufgeforstet werden. Auch das konnte gestoppt werden.

1997 trat Georg Abschlag als pädagogischer Mitarbeiter in das Team BAUI ein. Seine Art, sein Auftreten, sein Geschick ist gewinnend – und er seither ein Gewinn für den Verein. Er hat sich für den BAUI mit Haut und Haaren eingesetzt. Zwar werden zwei Mitarbeiterstellen für den BAUI von der Stadt Hamburg bezahlt (und eine Stelle für den **Jugendkeller**) - aber Zusatzangebote (Tagesausflüge und Freizeitfahrten) Projekte (Hauserweiterungen, Ferienprogramme) kosten Geld. Auch hier hat er ein Talent, Geldmittel und Sponsoren aufzutun.

(Fortsetzung Seite 6)

# Langenhorns BAUI wird 50!



Blick in den Jugendkeller

Und immer noch unterstützt die Edmund Siemers-Stiftung die Arbeit des ISUF's. In Nordlangenhorn hat daher der BAUI auch einen Ruf wie ein Donnerhall.

Der heutige Zustand und die gute Ausstattung des Bauspielplatzes sind überwiegend „Georg“ zu verdanken. Er ist das „Gesicht“ des Vereins und pflegt einen tiefenentspannten Kontakt zu jedem Kind.



## Zusammengefasst:

Der „BAUI“ ist einer der größten Bauspielplätze in Hamburg und bietet heute ein kostenloses vielseitiges Angebot für Kinder von 6-14 Jahren: Feuer machen, Hütten bauen, Wasserspiele, Toben, Ballspiele... Erste Kontakte zu Kleintieren und zu den Großtieren im Rahmen der tiergestützten Pädagogik sind ein besonderes Alleinstellungsmerkmal des BAUI am Tweeltenmoor 11 (Erfahrungen, Erlebnisse, Kommunikation, Pflege, Verantwortung).

Bei schlechterem Wetter kann man im Haus Spiele nutzen, kichern, werken, Musik hören... Sogar 52 Wochen im Jahr ist geöffnet – aber Sonnabends und Sonntags sowie an Feiertagen geschlossen.

Für Jugendliche von 13 bis 18 Jahren ist der Jugendkeller Holitzberg 288 zur Zeit dienstags, donnerstags und freitags von 16 bis 20 Uhr geöffnet. Billiard, Kicker, Tischtennis und Dart werden gern genutzt. Dazu gibt es die Möglichkeit, Kochen, Snacks, Spielen, „Chillen“, Musik hören... Aber auch begleitende Gespräche zu Lebenssituationen, Bewerbungshilfe, Konfliktzustände werden angeboten... Ferienangebote und Reisen waren durch Corona leider eingeschränkt.

**Das Jubiläumsfest zum 50jährigen Bestehen des Vereins wird am Samstag, den 9. Juli 2022 von 14 bis 18 Uhr gefeiert und wird ein buntes Programm bieten: Kletteraktionen, Hüpfburg, Ponyreiten, Spiele, Kaffee und Kuchen...**

Der Vereinsvorsitzende ist seit 2015 Christian Roussety. Er lädt die Langenhorner ein, mitzufeiern. Erleben Sie einen lebendigen Verein.

Weitere und aktuelle Informationen unter [www.isuf.org](http://www.isuf.org)

Informationen vom Ehrenmitglied Jürgen Hoppe - Text und Bilder: Axel Kloebe

Schutz und Sicherheit rund um die Uhr mit unserem Hausnotruf

Wir beraten Sie gern:  
Tel. 040/47 06 56

**Deutsches Rotes Kreuz**  
Kreisverband Hamburg-Nordost e.V.  
Steilshooper Str. 2, 22305 Hamburg  
[www.drk-hamburg-nordost.de](http://www.drk-hamburg-nordost.de)  
[info@drk-hamburg-nordost.de](mailto:info@drk-hamburg-nordost.de)

## Langenhorner Gesangverein

# Frühlingserwachen und Sommerkonzert

Ein Hauch von Frühling liegt in der Luft. Mit den ersten warmen Sonnenstrahlen und wärmeren Temperaturen in diesem Jahr kehrt auch allmählich wieder die Normalität zurück, nach der wir uns während der entbehrungsreichen Pandemiezeit gesehnt haben. Das gilt besonders für unsere Musiker. Herumtanzende Aerosole in der Luft sind beim Singen natürlich nicht zu vermeiden. Umso schwieriger waren die letzten zwei Jahre für den Langenhorner Gesangverein, der knapp 30 Mitglieder zählt. Normalerweise wird regelmäßig jeden Mittwochabend im LaLi geprobt und sich zusammen auf das nächste Konzert vorbereitet.

Im letzten Jahr sahen sich die Chormitglieder allerdings teilweise überhaupt nicht. Proben konnten nicht stattfinden, Konzertplanungen mussten verschoben werden. Aber Not macht bekannterweise erfinderisch. Im Gesangverein bildete sich ein Team, das neue digitale Lösungen fand und so neue Möglichkeiten für den Choralltag organisierte. Wenn es nicht anders möglich war, traf sich der Chor einfach digital über ein Besprechungstool eines bekannten Software-Unternehmens. So konnte jeder zuhause bleiben, aber mit den anderen Mitgliedern gemeinsam proben. Das Übungsmaterial wurde über das Tool einfach in digitaler Form ausgegeben.

Da Proben ohne eine spätere Aufführung nur halb so viel Spaß machen, wollte der Verein während der Pandemie nicht gänzlich auf Konzerte verzichten – und das musste er auch nicht. Zwar war es nicht möglich, vor einem Publikum im selben Raum zu singen, aber auch hierfür wurde eine intelligente digitale Lösung gefunden: So sang der Chor vor Kameras, welche die Aufführung online ins heimische Wohnzimmer streamten. Im Februar 2021 konnte in dieser Form der Kantatenzyklus „Die Tageszeiten“ von Georg Philipp Telemann und im Oktober 2021 ein Konzert anlässlich des 100. Geburtstags des Komponisten Johannes Driessler, mit Vertonungen von Texten von Wilhelm Busch und Christian Morgenstern aufgeführt werden.

Natürlich geht aber nichts über ein persönliches Zusammenkommen - das haben wir wohl alle in den letzten Jahren gemerkt. Genauso ging es auch den Mitgliedern des Langenhorner Gesangvereins. Sobald es möglich war, fanden die Proben wieder vor Ort im LaLi statt – natürlich unter Berücksichtigung der geltenden Hygienebestimmungen. Zunächst probte der Chor u.a. in kleinen Gruppen und mit speziellen Masken für Sänger. Mittlerweile verfügt der Gesangverein sogar über eine Hygienebeauftragte. Vorsicht ist schließlich besser als Nachsicht. Auch über das Belüftungssystem des Probensaals wurden sich Gedanken gemacht. Dieser verfügt über eine Luftabsauganlage, die während der Probe die Luft nach oben absaugt und über das Dach austauscht.



Wenn Sie Lust bekommen haben, Teil des Langenhorner Gesangvereins zu werden oder erst einmal nur reinzuschnuppern, sind Sie herzlich willkommen. Der Chor nimmt auch immer wieder Projektsänger auf, die nur für ein bestimmtes Konzert mitproben. Ein besonders warmer Empfang erwartet Männerstimmen im Bass und Tenor, aber natürlich sind auch Damen für den Sopran und Alt immer willkommen. Es erwartet Sie eine bunte Truppe aus sympathischen Menschen verschiedenen Alters. Im Verein wird außerdem viel Wert auf Abwechslungsreichtum der Musik gelegt. Daher beschäftigen sich Chormitglieder im Probenjahr mit einer bunten Mischung aus populärer Musik, älteren Musikstilen, aber auch mit plattdeutschen oder romantischen Liedern. 2019 gab es sogar ein Programm mit Kirchenmusik, das auf einer gemeinsamen Chorreise nach Straßburg zum Besten gegeben wurde.

Übrigens: Wer hier mitsingt, erhält eine ordentliche Stimm- bildung durch die professionelle Chorleitung.

Momentan bereitet sich der Chor auf das Sommerkonzert am 2. Juli mit dem Titel „Now is the Month of Maying“ vor. Gesungen werden Titel wie „Greensleeves“, „Come Again“ und andere Kostbarkeiten, lautenbegleitete Liebeslieder und kunstvolle Kanons aus der englischen Renaissance (zum Teil in deutscher Übersetzung). Ob mit tänzerischer Fröhlichkeit oder schmerzlicher Sehnsucht, die 500 Jahre alten Evergreens garantieren gemeinsame Ohrwurmlebnisse! Übrigens werden auch Titel von den Spice Girls dabei zum Besten gegeben. Los geht es um 16 Uhr im LaLi, Einlass ab 15:30 Uhr, Eintritt auf Spendenbasis.

Das nächste Projekt steht bereits in den Startlöchern: Nach den Sommerferien beginnen die Proben für ein Oldiekonzert im Februar unter dem Titel „Peace and Love“ mit Liedern der 60er-90er Jahre.

*Text: Angelina Timm. Foto: Claus-Dieter Schmuck-Hinsch.*

## Karsten Warnke „Es geht ums Ganze“

### Auftakt- und Pressetermin des Inklusionsbeirats im Bezirk Hamburg Nord

Es hat sehr lange gedauert vom Beschluss der Bezirksversammlung im Januar 2020 bis zu einer konstituierenden Sitzung am 09. Februar 2022 und der Wahl eines Vorstandes. Das lag an der Corona-Pandemie. Dann aber ging es Schlag auf Schlag: Am 11. Mai fand in der Kunstlinik, dem Kulturzentrum in Eppendorf, der Auftakt- und Pressetermin statt, und am 23. Mai wird es die erste Arbeitssitzung des neuen Inklusionsbeirates im Bezirk Hamburg-Nord gegeben haben. Der Vorstand des Beirats besteht aus Heike Wandke (1. Vorsitzende), Thomas Vonhof (2. Vorsitzender), Peter Drews, Karl Heinz Sellenschlo und Marcus Stein.

Arbeit gibt es für die ehrenamtlichen Beiratsmitglieder genug. Das verdeutlicht eine Liste von Barrieren im Bezirk, die sie schon zusammengetragen haben. Genannt werden beispielsweise zu steile Rampen, Fußwege, die zu abschüssig sind, fehlende Bordsteinabsenkungen, Automatiktüren, die zu schnell schließen, Toiletten, die nicht korrekt ausgestattet oder nicht genutzt werden können, Treppenstufen und Poller, die nicht kontrastreich gestaltet sind, Schilder, die unleserlich und Akustikampeln, die zu leise sind, unzugängliche Arztpraxen und vieles mehr. Viele dieser Barrieren sind auch in Langenhorn zu finden.

Heike Wandke will, dass der Inklusionsbeirat mit seinen Kompetenzen zu einem inklusiven Leben der Bürgerinnen und Bürger im Bezirk beiträgt. „Dies auch, weil bis zu 80 Prozent aller Menschen mit Behinderung durch Politik, Stadtplanung, Bauinvestoren, Architekten und andere Akteure benachteiligt und deren Grundrechte nicht gesehen und eingeschränkt werden. Würde eine Umsetzung eines barrierefreien Bezirks, der Stadt und ein generelles Umdenken in Politik und öffentlicher Verwaltung für die Bevölkerung erfolgen, so müssten wir keinen Inklusionsbeirat haben und eine wirkliche Teilhabe aller Menschen wäre wahr geworden. Ein menschenfreundlicher Bezirk wäre die Folge“, sagte sie in ihrer Antrittsrede.

Yvonne Nische, Dezernentin für Soziales, Jugend und Gesundheit im Bezirksamt stellte in ihrer Begrüßungsrede fest, dass Menschen mit Behinderungen Nichtbehinderten den Blick weiten und dass der Beirat allen nützen könne. „Die Beiratsmitglieder können sich einbringen für eine inklusive Gesellschaft, für die Rechte von Menschen mit Behinderungen im Sinne einer vollen Teilhabe mit dem Anliegen, zur gesellschaftlichen Veränderung beizutragen, Dinge und Prozesse zu verändern, um gemeinsam in der Gesellschaft besser zu werden. Man könnte fast sagen: es geht ums Ganze,“ meinte sie.



*Auf dem Foto sind von oben links bis unten rechts folgende Beiratsmitglieder zu sehen:*

*Karl-Heinz Sellenschlo (2. Schriftführer), Christine Schmidt, Claudia Unruh, Thomas Vonhof (2. Vorsitzende), Peter Drews (1. Schriftführer), Karsten Warnke, Rüdiger Schwarz, Marcus Stein (Kassenwart), Heike Wandke (1. Vorsitzende), Bastian Wiegmann,*

*Das Foto stammt von der Pressestelle des Bezirksamtes.*

Dass Barrieren abgebaut werden müssen bzw. gar nicht erst entstehen dürfen, ist bei politisch Verantwortlichen angekommen. Allerdings fragen sich Menschen mit Behinderungen, warum es trotz vieler Proteste und Aktionen in den letzten Jahren nicht gelungen ist, die Barrieren zu beseitigen. Oft sind es Hindernisse, die mit wenig Aufwand verschwinden könnten. Andere könnten vermieden werden, wenn sie gar nicht erst „geplant“ würden.

Zum Abbau von Barrieren soll auch ein landesweiter Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention beitragen, der zurzeit unter der Beteiligung von Menschen mit Behinderungen von der Sozialbehörde für ganz Hamburg aufgestellt wird, wie Nina Gust vom Büro der Senatskoordinatorin für die Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen berichtete. Des Weiteren habe sich das Bündnis „Mobilitätswende - nur mit uns!“ von Verbänden gebildet, das mit der Behörde für Verkehr und Mobilitätswende in einen sehr konstruktiven Dialog eingetreten sei, um die Verkehrswende gemeinsam barrierefrei zu gestalten. In ihrem Grußwort betonte die Vorsitzende der Bezirksversammlung, Priscilla Owosekun-Wilms, dass es allen Bezirksfraktionen wichtig sei, dass es den Inklusionsbeirat gäbe. „Es ist nicht so, dass Menschen mit Behinderungen kein Interesse haben, sich politisch einzubringen, sondern dass diejenigen, die politisch etwas zu sagen haben, es bisher noch nicht gut geschafft haben, sie einzubinden“.

Jurand Daszkowski Mitglied im Vorstand der Landesarbeitsgemeinschaft für behinderte Menschen und im Landesbeirat zur Teilhabe von Menschen mit Behinderungen bietet Unterstützung an und forderte eine gemeinsame gesetzliche

## Langenhorner Quartiersbusse aus der Planung gefallen

Grundlage für die Arbeit der bezirklichen Inklusionsbeiräte, die es zurzeit noch nicht gibt. In Wandsbek, Eimsbüttel und Altona sind bereits Inklusionsbeiräte vorhanden, weitere werden folgen. Bald soll ein erster Erfahrungsaustausch stattfinden, zu dem die Senatskoordinatorin Ulrike Kloiber noch in diesem Jahr einladen möchte.

Der neue Inklusionsbeirat ist als Ansprechpartner für Menschen mit Behinderungen im Bezirk Hamburg-Nord gedacht und setzt sich für ihre Anliegen gegenüber der Bezirksversammlung und seinen Ausschüssen sowie der Öffentlichkeit ein. Er hat eine beratende Stimme im bezirklichen Sozialausschuss. Der Beirat soll Empfehlungen zur Verbesserung der Lebensqualität von Menschen mit Behinderungen erarbeiten und insbesondere die Bezirksversammlung und Verwaltung beraten und unterstützen, damit ihre besonderen Lebensinteressen in Diskussions- und Entscheidungsprozessen der kommunalen Gremien berücksichtigt werden. Das Bezirksamt wird seinerseits den Beirat fachlich und organisatorisch unterstützen. So heißt es im Beschluss der Bezirksversammlung aus dem Jahre 2020.

Die Beiratsmitglieder haben keine einfache Aufgabe vor sich, denn es sind nicht nur sichtbare und fühlbare Barrieren, die Menschen an der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben behindern, sondern Unwissenheit, Gedankenlosigkeit sowie Vorurteile. Es sind Barrieren in den Köpfen. Heike Wandke beklagt zudem eine Zunahme der Vereinzelung und eine Entsolidarisierung in der Gesellschaft. Das wirke sich auch stark im Verkehr aus, wenn sie mit ihrem Rollstuhl unterwegs sei. Die Rücksichtslosigkeit habe stark zugenommen und es hört sich an, wie ein eindringlicher Hilferuf, wenn sie bittet: „Ich möchte auf meinen Wegen nicht weggeklingelt werden!“ Dies ist zugleich ein Appell gegen Ausgrenzung und Diskriminierung, dem sich viele Menschen mit Behinderung anschließen können, nicht nur im Bezirk Hamburg-Nord. Die Sitzungen des Inklusionsbeirats sind öffentlich. Er tagte erstmals am 23. Mai 2022, nächster Termin ist dann der 17. August und am 30. November im Großen Sitzungssaal des Bezirksamtes.

*Der Berichterstatter, Karsten Warnke, ist Mitglied im Inklusionsbeirat im Bezirk Hamburg Nord.*

Mit der ÖPNV-Anbindung unseres großflächigen Stadtteils Langenhorn ist es nicht gut bestellt. Die immer wieder gewünschte Ost-West-Quer Verbindung von der Tangstedter Landstraße zur Langenhorner Chaussee gibt es nicht und viele Fußwege zum U-1 Schienenverkehr sind weitaus länger als mit Bürgermeister Peter Tschentschers „Hamburg-Takt“ in Aussicht gestellt. Zwar ist eine Presseerklärung der Hochbahn AG vom Juli 2020, in der bis Jahresende 2022 die Indienst-Stellung von Quartiersbussen als Zubringer an die U-1 Stationen in Langenhorn und Fuhlsbüttel in Aussicht gestellt wurde, weiterhin aufrufbar.

Jedoch wurde sowohl der Bezirkspolitik wie auch unserer Redaktion mitgeteilt, dass die Planungen für die Langenhorner Quartiersbusse auf absehbare Zeit eingestellt worden sind. So z.B. am 06.04. auf dem Hochbahn-Blog „Quartiersbusse – Was wir uns darunter vorstellen können und was sie mit dem Hamburg-Takt zu tun haben“ die inzwischen gelöschte Mitteilung:

*Hallo Frau Osinski, durch die Corona-Krise sind die Fahrgastzahlen in den vergangenen zwei Jahren zum Teil massiv eingebrochen. Deshalb ist die Entscheidung getroffen worden, weitere Leistungsausweitungen zunächst zurückzustellen und den Fokus der Verkehrsunternehmen derzeit auf die Rückgewinnung der Fahrgäste zu legen. Nach Normalisierung der Lage wird dann zu gegebener Zeit erneut geprüft, mit welchem Angebot die Ziele zur kleinräumigen Erschließung der Wohnquartiere am Besten zu erreichen sind. Eine Beteiligung unserer Fahrgäste ist dabei auch weiterhin vorgesehen.*

Falls es zu dieser erneuten Prüfung dann wirklich kommen sollte, könnten wir Langenhorner:innen dann ja vorschlagen, gleichzeitig auch die fehlende Quer Verbindung anzugehen.



Quartiersbus auf Testfahrt in Langenhorn. © HHAG



**Linden-Apotheke**

Sigrid Schuhmann e.K.

Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg

Telefon 532 24 24

# Das Diekmoor, ein Moor?

*Diskussionsbeitrag der Initiative „Rettet das Diekmoor.“ Texte u. Bilder von Christine Brandt unter Mitarbeit von Katrin Knopp.*

Das Diekmoor – ist es nun ein echtes Moor oder nur noch ein Name? Gibt es tatsächlich noch ein Diekmoor, das gerettet werden kann? Die Antwort darauf ist komplex, da es sich hier um Flächen handelt, die sich in sehr unterschiedlichen Zuständen befinden.

Das Gebiet, welches überplant werden soll, erstreckt sich über die Grünfläche zwischen Bahndamm und dem »Weinberg« (ehemalige Mülldeponie und heute KGV »Am Weinberg«). Im Norden wird es begrenzt durch den Bornbach (entlang der Straße Neuberger Weg) und im Süden vom Weg 396, der zum Rückhaltebecken führt. Weiter geht es südlich vom Weg 396. Hier zieht es sich gen Westen entlang des Foorthkamps in Richtung Langenhorner Chaussee. Die Pferdeweide soll nach derzeitigen Planungen nicht bebaut werden.

## »In diesem Gebiet liegen nur Kleingärten«

Kleingärten haben ohnehin einen großen ökologischen, sozialen und klimatischen Wert. Hier im Diekmoor finden sich zusätzlich unter den Gärten sogenannte begrabene Torfe mit einer Dicke bis zu 2,10 m im Untergrund. Es handelt sich bei diesen Flächen also um wertvolle Kohlenstoff-Speicher. (Quelle: [tinyurl.com/yz2caubx](http://tinyurl.com/yz2caubx))

Angrenzend an die geplante Baufläche im nördlichen Bereich liegt am Bornbach eine feuchte Wiese, die im Flächenplan als Moor markiert ist. Etwas weiter westlich, entlang des Bornbachs, befindet sich das eigentliche Diekmoor. Da die Moorfläche nicht gepflegt wurde, sind hier Bäume aufgewachsen, die den Moorcharakter verändert haben, so dass die Fläche aktuell ein sehr feuchtes Bruchwaldgebiet mit Torfmoos aufweist. (Quelle: [tinyurl.com/n47ru27p](http://tinyurl.com/n47ru27p))

Auf diesen Flächen ist nach derzeitigem Stand keine Bebauung geplant. Dennoch würden die in unmittelbarer Nähe stattfindenden Bauarbeiten und die geänderte Nutzung (u. a. Veränderung des Wasserhaushaltes) einen Einfluss auf sie haben.

**Moore sind aus zwei Gründen wertvoll und daher besonders schützenswert. Zum einen, weil in ihnen seltene Arten leben, zum anderen, weil in den Torfböden Kohlenstoff gespeichert wird.** Das funktioniert so: Moore sind so feucht, dass die abgestorbenen Pflanzenteile nicht verrotten, sondern in den nassen Bodenschichten unter Luftabschluss verbleiben und zu Torf werden. Die Torfbildung dauert lange, aber die Menge an Kohlenstoff, die gespeichert wird, ist enorm. In Deutschland bindet eine 15-cm-dicke Torfschicht soviel Kohlenstoff wie ein 100-Jahre-alter Wald. (Quelle: [tinyurl.com/5chryhre](http://tinyurl.com/5chryhre))

Torf ist allerdings nur stabil, solange er dauerhaft nass ist. Wird das Moor entwässert, kommt der Torf mit Sauerstoff in Kontakt. Er zersetzt sich an der Luft und es entsteht gasförmiges CO<sub>2</sub>. Damit ist die Speicherwirkung des Moores dahin und das trockengelegte Moor beginnt, den vorher gespeicherten Kohlenstoff als CO<sub>2</sub> auszustoßen.

Die Stadt Hamburg hat in den Jahren 2017 und 2020 Berichte zu ihren Mooren erstellen lassen. (Quelle: [tinyurl.com/skx6eyjf](http://tinyurl.com/skx6eyjf)) Daraus ist zu entnehmen, dass im Bereich des Diekmoors auf einer Fläche von 0,8 ha Torfschichten von bis zu 30 cm Dicke vorkommen. Auf der feuchten Wiese am Bornbach weisen auf 0,5 ha Fläche sogar Torfschichten eine Dicke von bis zu 60 cm auf. Das entspricht nach der oben erwähnten überschlägigen Rechnung einem bis zu 3,6 ha-großen 100jährigen Wald.

Allein die Schichten im eigentlichen Diekmoor binden laut Moorbericht 180 Tonnen organischen Kohlenstoff. Im Vergleich: Das Rothsteinsmoor-Nord mit einer Fläche von 0,8 ha Niedermoor und Anmoor mit bis zu 20 cm Dicke bindet 134 Tonnen organischen Kohlenstoff. Das Rothsteinsmoor genießt den Schutz des Naturschutzgebietes und wird vom Nabu betreut und gepflegt.

Diese Gebiete, besonders das am Bornbach mit den dickeren Torfschichten, grenzen an die Fläche, auf der gebaut werden soll. Laut dem Hamburger Bericht »Moore in Hamburg – Maßnahmen« liegt der Torf auf sandigem Untergrund. Solche Gebiete sind empfindlicher gegenüber Veränderungen des

Immer etwas Besonderes beim...



Thomas Gerstenberg • [www.kaespezi.de](http://www.kaespezi.de)  
Wochenmärkte: Langenhorn | Fuhsbüttel | Schmuggelstieg





Grundwasserstandes in der Umgebung. Es besteht deshalb die Gefahr, dass die Eingriffe in den Wasserstand, die nötig sind, um bauen zu können, das Moor weiter austrocknen und dazu beitragen, dass mehr CO<sub>2</sub> aus den vorhandenen Torfschichten entweicht.

»Für Hamburg ist der Schutz von weiteren Moorflächen, die bisher keinen Schutzstatus haben, vordringlich. An den Ankauf von Flächen zwecks Unterschutzstellung in Naturschutzgebieten ist ebenso zu denken wie an die Verankerung von Ausgleichsmaßnahmen auf Flächen mit Moorböden, die die Extensivierung der Nutzung oder auch eine mögliche Renaturierung zum Ziel haben.« (Quelle: »Moore in Hamburg«, Seite 9 – [tinyurl.com/7yd3v4hw](https://tinyurl.com/7yd3v4hw))

Aufgrund der Torfschichten im Diekmoor können wir also sagen, dass es sich um einen Kohlenstoff-Speicher handelt und dass der Bezirk dazu aufgefordert sein soll, unverzüglich die von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen umzusetzen, damit dieser Kohlenstoff-Speicher erhalten bleibt.

(Quelle: »Moore in Hamburg«, Seite 10 – [tinyurl.com/y3jh4jt4](https://tinyurl.com/y3jh4jt4))

[www.rettet-das-diekmoor.de](http://www.rettet-das-diekmoor.de)



Der Antrag auf ein Volksbegehren wurde am 6. Mai im Rathaus abgegeben. Vom 5. bis 25.9.2022 bittet die Volksinitiative „Rettet Hamburgs Grün – Klimaschutz jetzt!“ alle Hamburgerinnen und Hamburger mit ihrer Unterschrift dafür zu sorgen, dass es als dritte Stufe einen Volksentscheid gibt, der Hamburgs Grünflächen endgültig schützt.

## Meine Seele ist noch unterwegs

Ein Wolfgang-Borchert-Abend in der Elternschule Holitzberg

An einem schon sommerlich warmen Abend am 28 April, der anfangs noch den Vortrag bei offenen Türen zuließ, lauschten in der Elternschule Holitzberg die Zuhörer fast schon andächtig einem abendfüllenden Programm von zu Chansons vertonten Gedichten sowie gesprochenen Briefauszügen aus dem Nachlass des Hamburger Dichters Wolfgang Borchert. Der am Keyboard Vortragende und Komponist der Klavierversionen war der Chansonist Johannes Kirchberg. Seine Interpretationen waren zutiefst anrührend, ohne je ins Sentimentale abzugleiten. Bei den zu meist älteren Zuhörern wird der Vortrag Erinnerungen an die eigenen Erlebnisse in der unmittelbaren Nachkriegszeit, begleitet von Trauer über den sehr frühen Tod des Dichters im Herbst 1947 hervorgerufen haben.

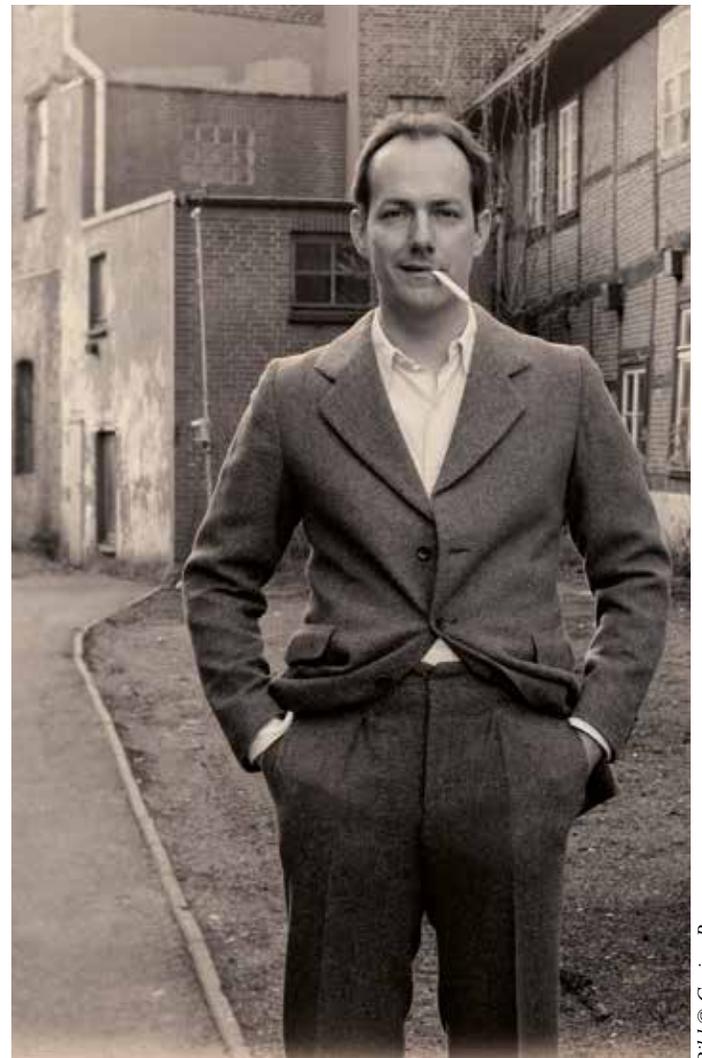


Bild © Gesine Born

Der Vortragsabend wurde ermöglicht durch den Kartenverkauf durch das Kulturhaus ella und die finanzielle Förderung durch die Edmund-Siemers-Stiftung. Für die entferntere Zukunft wäre es schön, in Langenhorn ein so anspruchsvolles Programm in einem größeren Rahmen als den nur 30 Stuhlplätzen anbieten zu können, für die dankenswerterweise in der Elternschule Platz gefunden werden konnte.

P. Osinski DrPH.



## Hier klappert der Grünschnabel: Grünschnabel in Trauer

Liebe Langenhornerinnen, liebe Langenhorner.

Es ist Krieg in Europa. Der völkerrechtswidrige Einmarsch in die Ukraine hat in mir Angst, aber auch Empörung und Wut erzeugt. Viele Besucher haben Putin besucht oder geschrieben und versucht, ihn zu besänftigen. Die Vorzeichen wurden gesehen (grenznahe riesige Truppenkonzentration) und gelesen: Was Putin wollte, hat er in 2 Schreiben dargelegt: Neutralität, keine NATO an der Grenze und keine Anti-Russland-Regierung in Kiew... Statt darüber zu verhandeln, wurde jeder Gedanke sofort von Seiten der USA und Kreisen in der Ukraine weggewischt. Fast habe ich den Eindruck, dass der Krieg gewollt war. Die Russen wollten die Separatisten im Donbass stärken und das Donezk- und Luhansk-Gebiet vereinnahmen und die Ukrainer wollten die Separatisten (ihre eigenen andersdenkenden Landsleute) nach 7 Jahren Krieg besiegen.

So geht ein Weg in den Krieg: Schnell werden die eigenen Reihen geeint, indem ein **Feindbild** gegen ..xyz.. aufgebaut wird. Dann werden Andersdenkende und Presse „eingenor-det“. Feindbilder sind wichtig, auch um eigene Fehler zu übertünchen. „Die ... sind schuld an unserer Lage. Deshalb müssen wir handeln.“ Die Handlung ist dann generalstabsmäßig geplant und wird durchgeführt....

Schlachten werden gewonnen – aber werden auch die ganzen Kriegsziele erreicht und dauerhaft gesichert? Es gibt doch immer ein Danach. Das wird nicht bis ins Letzte mit allen Variationen und Möglichkeiten geplant. Der Weg danach zum Frieden ist ungeordnet und sehr langsam. Wer gewinnt hat ein großes **Friedenssicherungsproblem**. Wie brüchig „Friedens“-einsätze sind, haben wir in Afghanistan, Mali, Irak und ... gesehen. Frieden zu bewahren ist weit schwerer als Kriege vom Zaun zu brechen.

Nach jetzigem Stand (15.Mai 2022) sind die Kriegsziele beider Seiten nicht erreicht. Trotz erheblicher Verluste kann Putin nicht zurück – er würde nicht nur sein Gesicht verlieren. Das ganze russische Reich in seiner jetzigen Systemform steht eventuell auf der Waage auch durch die Nato-Beitritte von Finnland und Schweden. Es gibt für ihn also nur ein „Vorwärts – Weiter“. Die Verantwortlichen in Kiew sehen sich in guter Position und fordern Flugzeuge und schwere Waffen, um die Ukraine zu befreien und auch das Separatisten-Problem ganz loszuwerden „bis an die Grenzen zurückerobern“. Die USA sehen die Möglichkeit, Russland in die Knie zu zwingen und machen mit. Und China nimmt die gegenseitige Schwächung wahr und zieht weiter Nutzen aus der Situation und nimmt sich derweil die besten Tortenstücke

mit Bodenschätzen der Restwelt – und demnächst Taiwan?

Und wir?

Es ist nun eine neue Epoche, eine neue Realität für uns in Europa. Solidarität und Unterstützung für die Menschen in oder aus der Ukraine ist richtig und wichtig. Ich habe auch gespendet. Was ist mein Preis für Freiheit? Jeder muss letztendlich zahlen und seine Lebenslage und Lebenszukunft umorientieren. Auch eine unvoreingenommene umfangreiche Werte-Diskussion und Neuorientierung bei: Landwirtschaft, neue Energieversorgung, Klimaziele anpassen, Wehrkraft verstärken ... muss bei uns erfolgen.

Leider ist eine ideologische **Kriegsmentalität** ausgebrochen: Neue Waffen für die Bundeswehr, Aufrüstung zu jedem Preis, Gasembargo.... Vertrauen ist zerstört; kollektiv werden „alle Russen“ zu Feinden. Alles was russisch klingt wird dämonisiert, Künstler ausgeladen, Tiere umbenannt... In der Presse wird Stimmung gemacht. Mahnende Worte werden in Leserbriefen zerrissen... Ich komme mir vor wie ein Lemming, der von einer Masse mitgerissen wird in eine Richtung, die höchste Gefahr auch für uns in Langenhorn bedeuten kann. Frau Strack-Zimmermann, Herr Hofreiter und Andere -unterstützt von medialem Trommelfeuer- begeben sich mit ihren Forderungen für von Deutschland zu liefernde „schweren Waffen - auch Flugzeuge“ auf den Kriegspfad.

Der geschworene Amtseid unserer Minister lautet: „*Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, das Grundgesetz und die Gesetze des Bundes wahren und verteidigen, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.*“

Auch die Forderung einiger Minister „Putin darf den Krieg nicht gewinnen“ ist in Konsequenz ein Kriegseintritt. Besteht nur die Aussicht auf Waffenstillstand, wenn die russische Militärmaschinerie vernichtend geschlagen wird? Die haben doch immer noch den roten Knopf: „... die Antwort Russlands wird zu Konsequenzen führen, die Sie in ihrer Geschichte noch nie erlebt haben.“ Die Gefahr besteht, dass wir in einen Dritten Weltkrieg rutschen. Wie leicht es passierte haben die beiden Weltkriege gezeigt. Ein Kriegseintritt entspricht nicht dem Amtseid.

Da lobe ich den Kanzler Scholz, der der Lage entsprechend nur Defensivwaffen (auch der „Gepard“ ist primär eine Abwehrwaffe) liefern will. Er will Schaden von jedem Volk ab-

wehren. Das ist der richtige Weg. Wie sehr wird er verspottet als Zauderer mit zögerliche Haltung. Andere machen Druck und treiben ihn -medienunterstützt- vor sich her, weil er nicht das sofort macht, was diese wollen. Seine leise und zurückhaltende Art gefällt mir. Er handelt und redet besonnen und mit klarem Verstand. Er muss sich nicht rechtfertigen, denn er handelt auch hinter der Medienöffentlichkeit. Wieviel Munition, Panzerfäuste... und Geld wurden bisher an die Ukraine geliefert? Das ist Führung und nicht auf jeden Zug aufspringen. Machen statt Twittern.

In Fernsehmagazinen werden Personen ohne Verantwortungsteilnahme als Meinungsmacher hofiert. Herr Melnyk darf medienweit Herrn Scholz als „beleidigte Leberwurst“ titulieren. Und er steigert die Gewaltspirale indem er 60 Marder-Panzer und 100 Leopard-Panzer von Deutschland fordert. Warum nicht von der USA? Und es werden von den bekannten Journalistinnen und Journalisten, die anderen immer überheblich ins Wort fallen, Randmeinungen hervorgehoben und dem Fernsehvolk als einzige Wahrheit präsentiert. Die permanente Kritik am Kanzler durch streitsuchende **Kriegsaufhetzer** sollte von den Medien nicht befeuert werden. Das alte Credo hat für mich weiterhin Gültigkeit: Keine Waffenlieferungen in Krisengebiete. Soll die Lösung des Ukraine-Krieges Richtung Frieden oder Ziel „vernichtet Putin“ laufen? Die Volksmasse ist nun aufgeheizt: „Kreuziget ihn“. Und alle laufen mit...

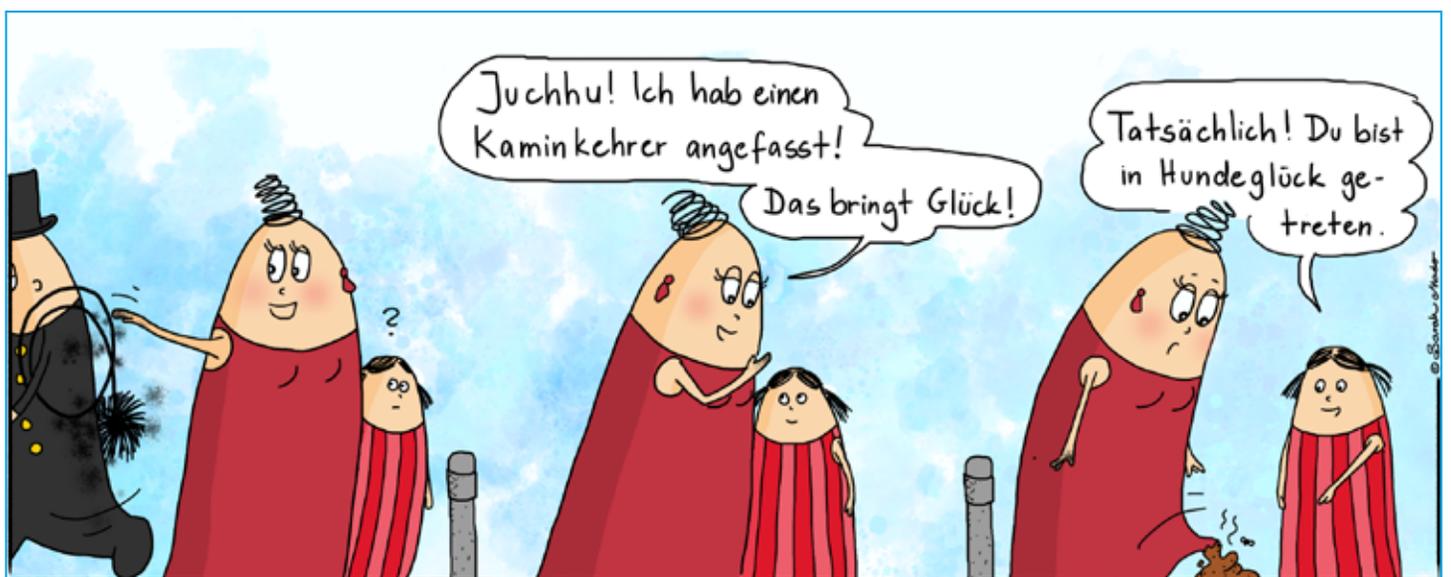
Obwohl wir in der atomaren Welt statt Eskalation das Ziel: „Ende der Kampfhandlungen“ benötigen. Der Kanzler will sicherstellen, dass sich die Ukraine nicht einem Diktatfrieden beugen muss. Er verliert das Ziel: Frieden nicht aus den Augen. Und das ist gut so!

Es werden Sanktionen und Embargos mehr und fester gegen Putin geschnürt. Auch ein geforderter Stopp von Erdgaslieferungen (Junge Liberale: sofort, unverzüglich – die Worte kenne ich doch: Schabowski und die Folgen) hätte unabsehbare wirtschaftliche Konsequenzen: Es drohen Firmenzusammenbrüche (Stahl, Glas, Chemie, Elektronik, Textil, Papier, Auto, Pharma, Bau, Ernährung, Windradbauer) Arbeitslosigkeit, Versorgungslücken, Inflation... tägliche Armut und Kriegsgewinnler. Kalte Wohnungen sollen zwar bevorzugt beliefert werden – dann geht die Wirtschaft in die Knie. Und der Amtseid? Wie sollen die gewählten Minister entscheiden? Die Bundesrepublik ist doch auf nahe und weite Sicht ohne Atomkraft, Kohle und Gas noch sehr von Russlands Energie abhängig. Geplanter Klima-Endpunkt war 2040. Wie deckt man die neu aufbrechenden Versorgungslücken? Mir fehlt ein klarer Weg in eine gesicherte Zukunft.

Es muss einen anderen Ausweg als langjährigen Krieg geben. Waffenlieferungen, Eskalation bedeuten nach meiner Empfindung einen deutlich längeren Krieg und noch mehr Blutvergießen und Leid der Bevölkerung. **Frieden in Europa ist nur mit - nicht gegen Russland möglich.** Es müssen Waffenstillstandsverhandlungen erfolgen, wenn jede Seite von den Kriegszielen entfernt ist und jede deshalb zu Kompromissen bereit ist. Weder ein Energie-Embargo noch Waffenlieferungen stoppen die Gewaltspirale und jahrelange Kampfhandlungen. Lieber auf beide Seiten Waffenstillstandsdruck ausüben als ein Kriegsteilnehmer zu werden. Es wird von den Ukrainern keine „Kapitulation“ verlangt, sondern ein Verzicht auf zu weitgehende Kriegsziele und zu akzeptieren, dass Andersdenkenden auch ein Lebensraum zusteht.

*Euer betrubter Grünschnabel*

## Sahas Comic



Carin Cutner-Oscheja

## Finn Ole Heinrich: Frerk, du Zwerg!

Lesung in der Schule Neuberger Weg am 3. Mai 2022

Finn Ole Heinrich stellt sein neues Buch vor: ‚Ferk du Zwerg‘, für das er 2012 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet wurde.

Zwei vierte Klassen versammeln sich um 10.30 Uhr in der Aula der Schule Neuberger Weg.

Finn-Ole Heinrich steht auf und ein Zauber beginnt. Er weist die Schüler daraufhin, dass sie, wenn er das Zeichen setzt, so richtig laut werden sollen, so laut, dass der Schulleiter in seinem Raum aufgeschreckt wird. Das lassen die Kinder sich nicht zweimal sagen und auf Finn-Oles Zeichen entsteht ein ohrenbetäubender Lärm.



Worum geht es?

Es geht um den Satz: Ferk du Zwerg. Ferk (den Namen gibt es wirklich) wird in der Schule gemobbt. Obwohl er nicht der Kleinste ist wird er immer als „Ferk du Zwerg“ zusammengeschrien und das nur, weil Zwerg sich auf Ferk reimt. Diesen Part übernehmen die Grundschüler jetzt. Auf das Zeichen von Finn-Ole schreien die Schüler: Ferk du Zwerg. Ferk wünscht sich einen großen Hund, so einen riesigen irischen Wolfshund, auf deren Rücken er durch die Nächte reiten kann. Vielleicht in die Mongolei oder nach Equador. Er will durch Flüsse springen und im Heu schlafen. Es wäre ein Hund der über Befehle nur lacht und nur auf den hört, auf den er hören will. Und wenn die Kinder wieder „Ferk du Zwerg“ schreien, dann würde der irische Wolfshund sie einfach umpusten.

Aber Ferks Mutter ist allergisch, daher gibt es keinen Hund für Ferk. Die Kinder lachen darüber, wie Finn-Ole die Mutter darstellt, in eine höhere Tonlage schwenkt und den Zei-

gefinger hebt. Sie hasst nämlich alles was Keime ins Haus bringen könnte. Morgens bekommt Ferk immer Müsli, damit er groß und stark wird, aber das hat wohl nicht gewirkt. Finn-Oles Wortspiele lockern die Erzählung auf. Eine Gabel wird zur Fressforke, eine Flasche zur Schluckpulle und die Zunge zum Schlabberlappen. Finn Ole Heinrich benutzt viele Wortwitze aus seiner Kindheit: Anette die Fette sitzt auf der Toilette oder Ute die Pute etc. damit machte er diese Lesung sehr kurzweilig und die Kinder hängen an seiner Darstellung. Eines Tages wartet Andi Kolumpeck auf ihn, der ist groß, stark und ziemlich dumm. „Du siehst aus, wie eine Wurst“ sagt der und drückt Ferk mit seinem Gesicht in den Sand. Ferk spürt etwas warmes an seiner Nase und gräbt danach. Ein Ei. Er hat noch niemals ein Ei gegessen, weil seine Mutter auch dagegen allergisch ist.

Ferk nimmt das Ei mit in seiner Hosentasche. Es macht Geräusche. In der Nacht wächst dem Ei ein Fell. Was soll er bloß tun? Vielleicht wird aus dem Ei ein Hund?

Ferk nimmt das Ei mit in die Schule und dann hört er ein leises Knacken. Es zappelt und quietscht und es fallen 5 winzige Kerle aus dem Ei, sie hängen an seinen Fingern und fangen an zu zittern und dann wachsen sie auch noch. Auch als Ferk diese Kerlchen mit nach Hause nimmt, machen sie großen Unfug.

An dieser spannenden Stelle stellt Finn-Ole jetzt die Illustratorin Ran Flyenring vor, die er in Island kennengelernt hat und von deren Zeichnungen er begeistert war. Geschrieben hat er die Geschichte schon 2011 in einem dreimonatigen Urlaub. Viel schwieriger war es, eine gute Illustratorin zu finden.

Unser Fazit: Es ist gelungen, es war ein erheiternder Vormittag für die Kinder. Aber ob Ferk einen Hund bekommt, das Geheimnis wurde nicht gelüftet.

Finn-Ole Heinrich war aus Berlin eigens für diesen Vortrag angereist. Zu verdanken ist das nicht zuletzt dem Literaturzentrum im Literaturhaus Hamburg und dem Friedrich-Bödecker-Kreis für die finanzielle Unterstützung.

Und zu danken ist der Schule Neuberger Weg, die regelmäßig solche gewinnbringenden Veranstaltungen durchführt und diese wertvollen Begegnungen zwischen Autor/-innen und Schüler/-innen ermöglicht. So bleibt das Lesen und Literatur in Erinnerung, im Idealfall weit über die Grundschulzeit hinaus.



# Deutsches Rotes Kreuz

## Feldenkrais-Schnupperkurs im DRK-Treffpunkt Langenhorn

Sie möchten sich selbst und Ihrem Körper etwas Gutes tun? Dann kommen Sie doch in den DRK Feldenkrais-Kurs und erleben Sie, wie wohltuend es sein kann, zur Ruhe zu kommen und sich auf sich selbst zu konzentrieren.

Die Feldenkrais-Methode unterstützt Sie dabei, in Ihre Bewegungen hineinzuspüren und sie bewusst zu genießen.

Mit der von Dr. Moshe Feldenkrais entwickelten Methode erforschen die Teilnehmer:innen, meist am Boden liegend, mit kleinen, leichten Bewegungen ihre Bewegungsmuster. Neue Bewegungsideen werden spielerisch erprobt und die Teilnehmer:innen lernen dabei sich leichter und anmutiger zu bewegen.

*„Das Unmögliche wird möglich, das Mögliche leicht und das Leichte angenehm.“ (Dr. Moshe Feldenkrais)*

Start: 8. Juni 2022

Zeit: Mittwoch, 18:15-19:30 Uhr

Termine: 4

Kursort: DRK Treffpunkt Langenhorn,  
Langenhorner Markt 11, 22415 Hamburg

Kosten: 26,00 €

Anmeldung und Information bei Andrea Puls unter Telefon  
040 – 29 80 39 50 oder unter [info@drk-hamburg-nord.de](mailto:info@drk-hamburg-nord.de).

Weitere Kursangebote finden Sie unter  
[www.drk-hamburg-nordost.de](http://www.drk-hamburg-nordost.de)



## Werden auch Sie Mitglied im Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

Schicken Sie diesen Coupon an das neue Büro des Bürger- und Heimatvereins in der  
Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg

Ja, ich möchte im Langenhorner Bürger- und Heimatverein Mitglied werden. Dies ist die Beitrittserklärung zu einer

Persönlichen  Partner  Firmen Mitgliedschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen).

Name

Geburtsdatum

Telefon

Vorname

E-Mail

Partner/in Name

Geburtsdatum

Datum, Unterschrift

Partner/in Vorname

**Jahresbeitrag (Stand 2020)**

Einzelperson 18 Euro/Jahr

Paar 28 Euro/Jahr

Firmen o.ä. 48 Euro/Jahr

Straße

Hausnummer

Den Jahresbeitrag überweise ich bei Eintritt / zum Jahresbeginn /  
per Dauerauftrag an den

**Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.**

**IBAN Hamburger Sparkasse: DE30200505501032210054**

**BIC: HASPDEHHXXX**

PLZ

Ort

zu unserem Titelbild:

**iah, ia...**  
**ja zu**  
**ISUF!**

Langenhorner Rundschau  
Scharnskamp 23f · 22415 Hamburg

 **Postvertriebsstück**  
**Deutsche Post AG**  
Entgelt bezahlt  
C 13350

## Hausmann® Immobilien Beratung

Ein Familienunternehmen – seit 1954 in Langenhorn



Foto: © Ljupco Smokovski – stock.adobe.com

## Immobilie verkaufen – sofort ausziehen oder weiter wohnen bleiben?!

Die Hausmann Immobilien Beratung hat einen Ratgeber herausgebracht, der sieben  
Lösungen und Möglichkeiten aufzeigt und einen ersten Überblick verschafft.



Den Ratgeber können Sie in gedruckter Form per E-Mail anfordern:  
[info@hausmann-immobilienberatung.de](mailto:info@hausmann-immobilienberatung.de) oder direkt unter dem  
QR-Code oder folgendem Link herunterladen:  
<http://www.hausmann-immobilien-beratung.de/Ratgeber>

**Für ein Beratungsgespräch freut sich Tanja Hausmann auf Ihren Anruf:**

[www.hausmann-makler.de](http://www.hausmann-makler.de) **(040) 529 600 48** [info@hausmann-makler.de](mailto:info@hausmann-makler.de)